



Rainer Scheer (Hrsg)

**Die Mistel in der Tumorthherapie 4.
Aktueller Stand der Forschung und
klinische Anwendung**

Essen, KVC Verlag, 2016, 469 S.,

24,90 EUR

ISBN: 978-3-945150-68-9

Der Mediziner Rainer Stange und der Pharmazeut Rainer Scheer stellen im Vorwort des Buchs fest, die hohe Aufmerksamkeit bezüglich des onkologischen Einsatzes der Mistel sei einer «arbeitsamen, um Objektivität bemühten Normalität» gewichen. Für diese erfreuliche Entwicklung sind nicht zuletzt die Mistelsymposien verantwortlich, die alle 4 Jahre in der Europäischen Akademie Otzenhausen im saarländischen Nonnweiler stattfinden. Das vorliegende Werk dokumentiert die Vorträge des 6. Symposiums im November 2015. Es trägt den Titel «Die Mistel in der Tumorthherapie 4», denn die Bände 1 bis 3 erschienen 2001, 2009 und 2013; darüber hinaus wurde 2005 der Band «Fortschritte in der Misteltherapie» publiziert.

Gerade die Zusammenschau aller Bände macht deutlich, wie sich der Kenntnisstand über die Mistel und ihr Stellenwert in der Krebstherapie erweitert und vertieft haben.

Band 4 gliedert sich in 5 Hauptkapitel:

- 1) Behördliche Anforderungen;
- 2) Pharmazie, Biologie, Chemie, Galenik;
- 3) Präklinik: Immunologie, Zytotoxizität, In-vitro- und In-vivo-Untersuchungen;
- 4) Klinische Anwendung – a) Übersichtsreferate und Reviews klinischer Studien, b) Studien, Fallserien, Einzelfälle, klinische Erfahrung;
- 5) Pharma-Ökonomie.

Eine – naturgemäß subjektive – Auswahl von Beiträgen sei im Folgenden kurz vorgestellt:

Mehrere phytochemische Referate widmen sich dem Spektrum von Lektinen und Viscotoxinen der Misteln unterschiedlicher Wirtsbäume, aber auch Nukleosiden und Polyphenolen. Die letztgenannten Substanzen lassen sich im Rahmen der Qualitätskontrolle zur Identifizierung des Wirtsbaums bis hin zum Fertigpräparat mit heranziehen.

Die in den bisher im Handel erhältlichen, rein wässrig extrahierten *Viscum*-Zubereitungen kaum vorhandenen lipophilen Triterpene versprechen eine Wirkungsverstärkung der Mistel. Die Arbeitsgruppe um Matthias Melzig (FU Berlin) stellt Untersuchungsergebnisse der zum Teil durch Triterpene beeinflussten «zeitabhängigen Aufnahme von Mistel-*lectin* durch kultivierte Tumorzellen» vor. Georg Seifert (Charité Berlin) et al. berichten über die antitumorale Wirksamkeit «eines Mistelgesamtextraktes *viscum*TT [TT = Triterpen; U.M.] im Osteosarkommodell in vivo und in vitro». Man darf gespannt sein, wie es auf diesem Forschungsfeld weitergeht und ob der Schritt in die klinische Prüfung am Menschen gelingt!

Schon für die heutige Praxis durchaus relevant sind Beiträge wie «Interaktionen standardisierter Mistelpräparate (*Viscum album*) mit verschiedenen onkologischen Standardtherapeutika hinsichtlich ihrer antitumoralen Wirkung in vitro» oder Untersuchungen zur Bildung von «Antikörper(n) gegen Viscotoxin (VT) und Mistellektion 1 (ML-1) während Therapie mit *Viscum album* bei Patientinnen mit Mammakarzinom». Den Veterinärmediziner dürften Untersuchungen «zur zellproliferationshemmenden Wirkung von Mistelpräparaten an der Equinen Sarkoid Zelllinie E 42/02» interessieren, die eine stärkere Wirkung als die Referenzsubstanz Actinomycin-D und eine Korrelation mit den jeweiligen Lektingehalten zeigen.

Jost Langhorst (Essen) et al. analysieren das Defizit, das hinsichtlich der «Mistel in den deutschen medizinischen S2- und S3-Leitlinien der AWMF» leider besteht. Ihre Schlussfolgerung lautet, dass «eine umfassende Aufarbeitung der vorhandenen Evidenz und die systematische Einbeziehung in die Leitlinien notwendig» seien. Dem auf diesem Feld für die Phytotherapie erfolgreichen Langhorst sei Fortune auch für die Mistel gewünscht!

Wilfried Tröger (Freiburg i.Br.) et al. sezieren die Kritik, die an ihrer aufsehenerregenden Belgrader Pancreas-Ca-Studie geäußert wurde. Ihrer Auffassung nach stellten sich die Kritikpunkte «als unbegründet heraus».

Jürgen Eisenbraun (Pforzheim) widmet zwei Beiträge dem Kenntnis- und Forschungsstand bezüglich der hochdosierten intravesikalen *Viscum*-Applikation beim Harnblasenkarzinom. Ebenso (noch) im Off-Label-Bereich angesiedelt ist die Infusionstherapie. Die Gruppe um Roman Huber (Freiburg i.Br.) präsentiert Daten zur «Sicherheit intravenöser

Anwendung eines Mistelextraktes – Ergebnisse einer Phase I Dosisescalationsstudie bei Patienten mit fortgeschrittener Tumorerkrankung». Eine ungewöhnliche Applikation der Mistel stellt zudem die topische Anwendung dar, z.B. beim Basaliom. Konrad Urech (Arlesheim) et al. erstellten eine retrospektive Fallserien-Studie mit einer Salbe, die 10% eines durch überkritisches CO₂ gewonnenen, d.h. lipophilen und stark triterpenhaltigen Extrakts enthält.

Die galoppierenden Kosten der konventionellen onkologischen Therapie sind bis in die Tagespresse hinein Thema. Höchst verdienstvoll war daher der Versuch von Marcus Reif (Berlin) und Thomas Ostermann (Witten), die Misteltherapie pharmakökonomisch zu untersuchen. Leider standen ihnen die benötigten Daten nicht vollumfänglich zur Verfügung; die Autoren bilanzieren methodische Anforderungen für künftige Studien und hoffen für die Realisierung auf die «finale Umsetzung des Krebsfrüherkennungs- und -registrieresetzes in ganz Deutschland».

Schließlich obliegt es dem Referenten, Rainer Scheer einen großen Dank auszusprechen, und zwar sowohl für die Organisation der Nonnweiler Symposien als auch für die zeitnahe und höchst sorgfältige Edition der Berichtsbände. Wer einmal ein Sammelwerk herausgegeben hat, weiß um die Mühe, die die Koordinierung zahlreicher ReferentInnen und AutorInnen bereitet. Scheer ist nicht nur selbst «arbeitsam», sondern hat diese Aufgabe mit Humor und Hartnäckigkeit über fast 2 Jahrzehnte bravourös gemeistert.

Ulrich Meyer, Berlin/Greifswald